

Der geduldige Patient

Lernen mit Simulationstraining

► „Aber Sie haben ja ihr Frühstück gar nicht aufgegessen!“, bemerkt Schülerin Claudia (Name von der Redaktion geändert). „Haben Sie keinen Hunger?“ „Mir geht es gerade nicht gut“, antwortet die Nursing Anne alias Frau Meier. „Mir ist ganz schwindelig.“ Die Schülerin überlegt, was sie tun kann. Soll sie direkt eine Pflegekraft holen? Oder selbst nach dem Grund der plötzlichen Verschlechterung des Befindens suchen?

Claudia ist Schülerin im ersten Ausbildungsjahr und nimmt an einer Simulation der Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft München teil. Sie steht in einem fiktiven Patientenzimmer, das wie ein reales Zimmer so originalgetreu wie möglich nachgebaut wurde. Ein Bett, ein Nachtkästchen, eine Leiste für Anschlüsse – alles ist da. Nur liegt kein echter Mensch im Bett, sondern eine Hightech-Pflegepuppe, die sprechen, husten, und nach Luft röcheln kann. Sie hat einen messbaren Puls und Blutdruck, kann punktiert, katheterisiert und abgesaugt werden.

Claudia entschließt sich, die Vitalzeichen zu messen. „Ihr Puls ist recht hoch, Frau Meier. Ihr Blutdruck dagegen

ist sehr niedrig: 100/60. Da kann ich verstehen, warum Ihnen schwindelig ist.“ Hinter einer verspiegelten Fensterscheibe verleiht Christine Amend, Lehrerin an der Krankenpflegeschule München, der Simulationspuppe über ein eingebautes Mikrofon eine Stimme. Als Frau Meier antwortet sie der Schülerin: „Woher kommt das nur? Bis gerade eben ging es mir noch gut!“ Claudia überlegt. „Da habe ich keine Ahnung.“ Ratlos steht sie da und weiß nicht weiter. Doch sie bekommt Hilfe von der Patientin. „Meinen Sie, das kann mit meiner Operation von gestern zu tun haben? Ich habe irgendwie ein komisches Gefühl an der Wunde.“ Claudias Augen weiten sich in Erkenntnis. „Darf ich Ihren Verband ansehen, Frau Meier?“ Beim Zurückziehen der Bettdecke fällt ihr Blick auf den völlig blutdurchtränkten Verband. „Ich hole schnell einen Arzt!“

Das Simulationstraining mit der Nursing Anne, wird großzügig von der BKK ProVita unterstützt. Christine Amend und ihre Kollegin Ramona Hammerl haben bereits seit Anfang 2017 die Verantwortung für das Simulationstraining. Seit der Einführung entwickelten

sie gemeinsam im Lehrerteam weitere pflegetypische Szenarien für die Schüler. Dabei steht im Fokus: Ausprobieren und Fehler machen ist ok. Jeder weiß, dass ein Anfänger nicht gleich alles kann. Ein Fahrschüler beispielsweise wird nicht bei der ersten Fahrt auf die Autobahn geschickt.

„Wir sind froh, wenn unsere Schüler viele Fehler machen“, sagt Christine Amend. „Damit steigt die Chance, dass genau diese Fehler nicht mehr am lebenden Patienten passieren.“ Wer im Training nicht mehr weiter weiß, erhält indirekt Hilfestellung durch den Tutor. Der Hinweis „Operation von gestern“, reichte für Claudia aus, selbst die Lösung zu finden.

Im Anschluss erfolgt das sogenannte Debriefing. Mit Hilfe der Videoaufnahme analysieren und besprechen Tutor und Auszubildender die Pflegesituation. Der Lerneffekt in dieser lockeren Umgebung ist enorm. Ziel ist es, den Auszubildenden einen Rahmen zu ermöglichen, in dem sie selbstbestimmt neue Handlungsmöglichkeiten erlernen können und das ganz ohne Druck und ohne Note. Die Resonanz der Schüler ist positiv. „Das Training war zwar ungewohnt, aber doch sehr realistisch. Viele Dinge sind mir aufgefallen, die ich vorher unbewusst gemacht habe“, sagt Claudia.

Lernumgebungen wie Skills Labs und Simulationen haben eine große Bedeutung für eine qualitativ hochwertige Ausbildung und damit für die Sicherheit der Patienten. Simulationen sind ein großer Gewinn für uns alle und verändern das praktische Lernen von Grund auf.

*Christine Amend/Ramona Hammerl
Lehrerinnen an der Krankenpflegeschule München der Schwesternschaft München vom BRK e.V.
rotkreuzschwestern-muenchen.de*



Das Simulationstraining hat eine große Bedeutung für eine qualitativ hochwertige Ausbildung.



Auszubildende des biz Bildungszentrum beim Filmdreh auf der Aue in den DRK Kliniken Berlin Westend.

Blick nach vorn: Fiktion oder Realität

Auszubildende drehen Kurzfilm über Zukunft der Pflege

► Einen kreativen Blick in die Zukunft der Pflege haben junge Pflegenden gewagt: In „Fiktion oder Realität – Pflege 2030“ haben sie sich filmisch Gedanken über die Pflege gemacht, unterstützt wurden sie dabei von der Kreativwerkstatt aus den DRK Kliniken Berlin und der Berliner Rotkreuz-Schwesternschaft. Als Kulisse nutzten die Filmschaffenden das Klinikgelände der DRK Kliniken Berlin Westend mit ihrer bekannten Aue, wie auch die Station 23 und das biz Bildungszentrum für Pflegeberufe der DRK-Schwesternschaft Berlin e.V.

„Fiktion oder Realität – Pflege 2030“ konnte nur mit Hilfe von vielen engagierten Auszubildenden und jungen Pflegenden entstehen. Projektpartner waren der Berliner Pflegestammtisch, der Verein „PflegeKultur Ankurbeln“ und die Kreativwerkstatt der DRK Kliniken Berlin.

Der Kurzfilm versteht sich als ein erster Versuch, die Diskussionen auf das Thema „Menschenwürdige Pflege in der Zukunft“, Digitalisierung und Robotik zu richten, dazu will er Gedankenanstöße

setzen und viele Menschen ermutigen, ihre eigenen Projekte ins Leben zu rufen – um die Pflegekultur in Deutschland weiter anzukurbeln. In voller Länge gezeigt wurde der Film auch im Bühnenprogramm der VdS-Veranstaltung „Wir für uns!“ – im Rahmen der Reihe „Beiträge aus den DRK-Schwesternschaften“.

Darüber, wie der Film entstanden ist, erzählten das Produzententeam Lea Friedrich und Alexander Warnke sowie Oberin Doreen Fuhr, Vorsitzende der DRK-Schwesternschaft Berlin. Übrigens: Die Kritiken des Publikums fielen durchweg positiv aus – die Rotkreuzschwestern waren vom Film begeistert.

Der Film ist abrufbar auf YouTube unter bit.ly/2Zk6gGS oder über die Suche „Fiktion oder Realität – Pflege 2030“.

*Lea Friedrich
Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Mitarbeiterin der Kreativwerkstatt
der DRK Kliniken Berlin
DRK-Schwesternschaft Berlin e.V.
drk-schwesternschaft-berlin.de*



I care – SmartCards Pflege

Wie berechne ich Infusionen? Worauf muss ich achten, wenn ich einen Blasen-katheter lege? Das Taschenkartenset „I care – SmartCards Pflege“ besteht aus 20 Karten, die Orientierung und Hilfestellungen in komplexen und alltäglichen Pflegesituationen geben – von Pflegebasics über Notfallsituationen und Medikamentenmanagement bis hin zu Pflege-techniken am Patientenbett.

Das Taschenkartenset „I care – SmartCards Pflege“ ist im Georg Thieme Verlag KG erschienen und kostet 14,99 Euro.

Nähere
Informationen:

